Nr. 110. Donnerstag, den 12. Mai. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

# Danziger Courier.

## Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

### Zwei Uebel.

zugleich wollen die extremen Agrarier mit ihrem Kampf gegen die Handelsverträge verwirklichen: die Vertheuerung der Lebensmittel und die Verschlechterung des Absatzes nach außen. Das letztere ist ihnen zwar nicht Zweck, aber da es mit der Vertheuerung der Lebensmittel untrennbar verbunden ist, die sie durchaus herbeiführen wollen, so wollen sie auch die Schädigung der Ausfuhr, obwohl diese eine starke Einkommensverringerung für die ganze Industrie bedeutet. Eine Erschwerung unseres Waarenabsatzes nach dem Auslande wäre ein großes Uebel, aber bei weitem nicht das einzige, als was es manche Kreise anzusehen scheinen. Die Vertheuerung des täglichen Brodes zum Vortheil einer einzigen Klasse ist ein nicht minder großes. Um dieses zu vertuschen, haben diese Kreise ihr altes Argument: „Die Brodpreise sind von den Kornpreisen unabhängig, die Semmel wird nicht theurer, wenn der Weizen steigt, und nicht billiger, wenn er fällt."

Oft genug haben wir auf die bündigen wissenschaftlich-statistischen Nachweise hingewiesen, die namentlich Dr. E. Hirschberg geliefert hat (u. a. in den Conrad'schen „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik"), aus denen die Abhängigkeit der Brodpreise von den Kornpreisen mit aller Deutlichkeit hervorgeht. Der deutsche Consument, auch der minderbegüterte, ist seltsam nachsichtig gegen die Brodvertheuerung. Theilweise mag das daran liegen, daß in unserem Vaterlande das Brod nicht in dem Maße die Hauptnahrung bildet, wie in Frankreich, Italien, Spanien. Vor allem aber ist die Ursache darin zu erblicken, daß die Socialdemokratie den politischen Sinn weiter Arbeiterkreise für ihre Utopien in Beschlag genommen hat. Neben dem verlockenden Phantasie-Bilde des socialdemokratischen Zukunftsstaates spielt die Brodvertheuerung nur eine Rolle zweiten oder dritten Ranges. Ob die gegenwärtige scharfe Steigerung diesen Kreisen ihre realen Interessen wieder mehr zum Bewußtsein bringen wird, bleibt abzuwarten.

In den romanischen Ländern wird die Sache anders aufgefaßt. Da hat die abgeschmackte Behauptung, daß Kornvertheuerung den Brodpreis unberührt lasse, gegenüber der täglichen handgreiflichen Erfahrung jedes Brodessers nicht aufkommen können. Der Unwille ist leidenschaftlich aufgebraust und hat im Nu die Aufhebung der Kornzölle bewirkt; vorläufig nur die zeitweilige, ob sie aber überall und zwar in gleicher Höhe wieder herzustellen sein werden, das ist fraglich. Darüber hinaus ist namentlich in Italien und Spanien Ruhestörung und Blutvergießen eingetreten, das kein Politiker jener Länder auf die leichte Achsel nehmen wird. Wenn die Preise bald wieder zurückgehen, ist ja möglich, daß die Vorfälle nur eine kurze Episode bilden; halten sie sich dauernd hoch, so werden die Zölle als endgiltig gefallen anzusehen sein.

In den romanischen Ländern ist der Sturm gegen die Brodvertheuerung erfolgt, ohne daß damit eine Einkommensverringerung der industriellen Klassen verknüpft gewesen wäre. Für Deutschland steht beides in engster Verbindung und vollends gewinnt die Sache an Bedeutung, weil unsere industrielle Bevölkerung weit zahlreicher, unsere industrielle Ausfuhr auch relativ weit größer ist.

## Politische Tagesschau.

Danzig, 11. Mai.

### Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus bewilligte gestern die **Eisenbahnlinie Treuenbrietzen-Nauen** und nahm dann in 3. Lesung die **Pfarrer-Besoldungsvorlage** an. Alsdann beschäftigte sich das Haus mit dem Antrag Bänsch-Schmidtlein auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Neuregelung der **Volksschulunterhaltungspflicht**.

Abg. **v. Heydebrand** (cons.) empfiehlt den Antrag dahin zu ändern, daß diese Frage im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes entschieden werde. Ihm schloß sich Abg. **Porsch** (Centr.) an, während die Abg. **Gerlich** (freicons.), **Seydel** (nat.-lib.) und **Rickert** in dem conservativen Unterantrag eine Verschiebung der Angelegenheit auf ganz unbestimmte Zeit erblicken.

Abg. **Rickert** bittet den Cultusminister, dem allgemeinen Wunsche des Landes nach gesonderter Regelung dieser Materie endlich Rechnung zu tragen. Wir wollen dann abwarten, ob die Conservativen noch den Muth haben werden, den Graf Zedlitz'schen Schulgesetzentwurf hineinzuarbeiten. Thun sie es, so wird das Land wissen, woran es ist.

Angesichts des Widerspruchs der compacten conservativ-clericalen Mehrheit zieht schließlich Abg. von Zedlitz den Antrag Baensch als aussichtslos zurück.

**Heute:** Dritte Lesung der Secundärbahn-Vorlage und zweite Lesung des Anerbengesetzes.

### Die Conservativen und die Schulunterhaltungspflicht.

Die Frage der Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht, welche im vorigen Jahre durch die Petition des Vereins „Nordost" in beiden Häusern des Landtags aufs Tapet gebracht worden war, ist dieses Mal von freiconservativer Seite angeregt worden. Es handelt sich bekanntlich darum, daß die Gutsbezirke von den Beiträgen zu den Kosten der Schulunterhaltung thatsächlich befreit sind. Angeblich sind mit dem Verlangen, daß eine gleichmäßige Vertheilung der vollen Schulunterhaltungslasten auf Gemeinden und Gutsbezirke erfolge, sämmtliche Parteien, von der äußersten Rechten bis zur Linken, im Princip einverstanden. Aber die Deutschconservativen sowie das Centrum sind der Ansicht, daß diese Reform nur im „Rahmen eines Volksschulgesetzes" möglich sei; die Conservativen, weil es ihnen **mit der Reform überhaupt nicht ernst ist**, das Centrum, weil es seine Mitwirkung nur um den Preis confessioneller Zugeständnisse gewähren will. Indem diese beiden Parteien die Zustimmung zu der Regelung der Schulunterhaltungspflicht von dem Erlaß eines allgemeinen Volksschulgesetzes abhängig machen, hoffen sie die Regierung zur Nachgiebigkeit in dieser Hinsicht zu zwingen.

Wie groß die Gefahr ist, daß diese Speculation gelingt, ist schwer zu sagen. Auch Minister Bosse hat sich gelegentlich dahin geäußert, daß die Schulunterhaltungspflicht sehr wohl durch ein Specialgesetz ebenso gut geregelt werden könne, wie die Frage der Lehrerbesoldung, aber weder die Freiconservativen noch die Liberalen scheinen in dieser Hinsicht darauf zu vertrauen, daß die Regierung dem Andrängen der conservativ-clericalen Mehrheit Widerstand leisten würde. Die freiconservativen Antragsteller haben es unter diesen Umständen vorgezogen, ihren Antrag lieber zurückzuziehen, als Gefahr zu laufen, daß derselbe durch Conservative und Centrum mit dem von dem Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa beantragten Vorbehalt bezüglich eines Volksschulgesetzes angenommen werde. Und ein freisinniger Abgeordneter erklärte offen, seine Parteigenossen hätten nur deshalb darauf verzichtet, den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Schulunterhaltungspflicht im Abgeordnetenhause einzubringen, weil sie unter allen Umständen hätten vermeiden wollen, daß die conservativ-clericale Mehrheit im Wege der Amendirung in den Entwurf das Graf Zedlitz'sche Volksschulgesetz von 1892 hineinzuschmuggeln versuchte. Das wäre ja ganz ungefährlich, wenn man sicher wäre, daß die Regierung aus Rücksicht auf dieselben Gründe, welche 1892 die Zurückziehung des Zedlitz'schen Entwurfs veranlaßt haben, die Vorschläge der conservativ-clericalen Mehrheit auch jetzt ablehnen würde. Der Cultusminister war zwar am Ministertische anwesend, aber er fand es nicht für angezeigt, sich an der Debatte zu betheiligen, ein Umstand, der die Befürchtungen des Abg. Rickert nicht als grundlos erscheinen läßt.

Die Zurückziehung des freiconservativen Antrages ist deshalb auch nur von vorübergehender Bedeutung. Falls die im Oktober stattfindenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause die conservativ-clericale Mehrheit nicht beseitigen, ist es ja immer nicht ausgeschlossen, daß diese Mehrheit oder das Herrenhaus eine von der Regierung ausgehende Vorlage im Sinne der lex Zedlitz „verbessert" und die Regierung sich laudabiliter unterwirft.

### Die wirthschaftliche Gesetzgebung und die Wahlen.

Daß die Thronrede zwar das Handwerkergesetz erwähnt, aber nicht ein einziges der wirthschaftspolitischen Gesetze, welche die Agrarier in der letzten Legislaturperiode des Reichstages durchgesetzt haben, ist den Conservativen peinlich. In der Thronrede, meint die „Kreuzzeitung", komme die kühle „Staatsraison" zum Wort und in diesem Sinne sei dieselbe berechtigt, mit Befriedigung auf die letzte Gesetzgebungsperiode zurückzusehen. Und dann schmuggelt sie u. a. in die Reihe der gesetzlichen Leistungen, welche dieses Urtheil begründen sollen, diejenigen ein, welche die ärgsten Auswüchse des Börsentreibens beschnitten haben. Von einer Ueberschätzung dieses Gesetzes ist freilich die „Kreuzztg." sehr weit entfernt.

„Es läßt sich auch nicht leugnen", schreibt sie, „daß die Organisation des Kleingewerbes an und für sich nicht allzu viel bedeutet; die Conservativen haben ihr nur deshalb zugestimmt, weil es unmöglich war, etwas Besseres zu erlangen. Auch das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes stellt sich als etwas recht Unvollkommenes dar und kann unter Umständen eine Waffe in den Händen derer werden, gegen die es sich der Hauptsache nach richtet. Das Börsengesetz endlich ist bei seiner gegenwärtigen Handhabung und unvollkommenen Durchführung noch weniger zu loben und ebenso steht es mit vielen anderen Versuchen auf socialpolitischem Gebiete, wie sie den Reichstag in den letzten Jahren beschäftigt haben. Anfänge sind es, zum Theil recht kümmerlicher Art, Keime, aus denen sich mit der Zeit hoffentlich recht Brauchbares entwickeln wird, die aber bis jetzt nur wenig Erfreuliches bieten und vielfach zum unerquicklichen Hader führen. Das Alles geben wir ganz offen zu; es fällt uns nicht ein, die Dinge in einem günstigeren Lichte zu sehen, als sie es verdienen. Dabei aber müssen wir doch bleiben, daß diese ganze Gesetzgebung, so unvollkommen sie sich auch noch erweist, und so wenig inneren Zusammenhang und folgerichtige Ausbildung man an ihr entdeckt, sich doch in schärfstem Gegensatz zu der bisher geltenden liberalen Theorie entwickelt hat und in diesem Sinne allerdings von unserem Standpunkt aus einen nicht geringen Fortschritt bedeutet."

Die Auslassungen der „Kreuzztg." sind zunächst insofern von Interesse, als sie verheimlichen, daß auch die Liberalen mit der Schaffung einer Grundlage für die Organisation des Handwerks, mit den Maßregeln gegen den unlauteren Wettbewerb im geschäftlichen Verkehr und der Beschränkung des Börsenspiels einverstanden waren, während sie die Errichtung von Zwangsinnungen und die Bestimmungen, die zur Auflösung der Productenbörsen geführt, und das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide bekämpft haben. Gerade diese Bestimmungen aber sind es, die die „Kreuzztg." als „Keime" bezeichnet, aus denen sich mit der Zeit „hoffentlich recht Brauchbares" entwickeln werde.

Das ist in der That mit Sicherheit zu erwarten, wenn bei den bevorstehenden Neuwahlen die liberale Wählerschaft sich in Gruppen auflöst, die weniger die gemeinsamen Gegner, als sich selbst untereinander bekämpfen und damit der Reaction den Sieg auch da ermöglichen, wo er den geschlossen vorgehenden Liberalen gegenüber unmöglich gewesen wäre. Wenn am 16. Juni die Reaction den Sieg davonträgt, wird das Zerstörungswerk an der politischen und wirthschaftlichen Gesetzgebung Deutschlands während der nächsten fünf Jahre im Reichstage fortgesetzt werden. Industrie und Handel werden die ersten Opfer sein und die Landwirthschaft wird dann Gelegenheit haben, die Probe darauf zu machen, ob die wirthschaftliche Schädigung der Nation ihr selbst Nutzen bringt.

### Die Zahlung der griechischen Kriegsschuld und die Räumung Thessaliens.

Die „Norddeutsche" theilt den Wortlaut der von den Botschaftern der Großmächte an die Pforte gerichteten Note mit. Dieselbe besagt, die Mächte erachteten die Bedingungen des Artikels 2 der Friedenspräliminarien als erfüllt; in Folge der Festsetzung des Zeitpunktes der Veröffentlichung der Kriegsanleihe durch die internationale Commission müsse die Räumung Thessaliens im Verlaufe eines Monats von der gegenwärtigen Notification ab ausgeführt werden. Die Zahlung der Kriegsentschädigung erfolgt: 1 Million türkische Pfund am 15. Mai, 1 Million am 25. Mai, 1 100 000 Pfund am 10. Juni und 1 Million am 10. Juli neuen Stils. Vor Beginn der Räumungsoperationen wird keine Zahlung geleistet. Die Zahlung der beiden letzten Raten erfolgt erst nach beendeter Räumung.

Die Pforte beantwortete die Notification der Mächte dahin, daß sie von den Bedingungen für

---

[Nachdruck verboten.]

### Der alte Major.

Von J. Schayer.

Uebersetzung aus dem Amerikanischen.

2) (Fortsetzung.)

Nachdem der Großvater Jocelyns Blick entschwunden war, trat sie mit sorgenvoll ernster Miene vom Fenster zurück. Die Behauptung, daß er für seine fünf verwaisten Enkelkinder aufzukommen habe, war eines der Trugbilder, die der Greis eifersüchtig in seiner Seele hegte. In Wahrheit war lange Zeit vergangen, seitdem er etwas Nennenswerthes zum Unterhalt der Familie beigetragen hatte. Sogar das Haus, worin sie wohnten, eine alte Villa im entlegensten, nordwestlichen Theile der Stadt, war ihnen von Jocelyns Mutter zugefallen.

Es war ein baufälliges, altes Gemäuer, das ihnen alljährlich mit Steuern und Reparaturen ein hübsches Sümmchen kostete, aber der Boden, worauf es stand, war werthvoll. Nur durften sie das Grundstück nicht eher losschlagen, als bis auch der Jüngste der Geschwister mündig geworden war und er stand erst in seinem zwölften Jahre.

Inzwischen wunderten sich manche ihrer Nachbarn, wie sie es möglich machten, zu bestehen. Andere, die besser mit der Familie bekannt waren, hätten es ihnen sagen können. Zwei Vorderzimmer des Hauses waren an ein paar alte Fräuleins vermiethet; sonst war beinahe jeder Groschen, der einkam, die Frucht von Jocelyns Mühen. Sie verkaufte abgeschnittene Blumen aus dem kleinen Gewächshause, das ihre kränkelnde Mutter als letzte Hilfsquelle eingerichtet hatte; sie fertigte feine Handarbeiten an und kochte nach alten, in ihrer Familie erhaltenen Recepten Früchte und Gelées für wohlhabende Nachbarn ein; sie spielte im Betsaal einer kleinen Gemeinde die Orgel für eine unbedeutende Kleinigkeit und gab Anfängern Klavierstunden zu niedrigen Preisen, denn sie hatte nie viel Gelegenheit zum Studium der Kunst gehabt, die sie liebte. Ein hart arbeitendes, tapferes, geduldiges, kleines Mädchen, dem Spaß und Vergnügen so hold, wie die meisten ihrer Altersgenossinnen, doch niemals neidisch oder unzufrieden! Nur zuweilen, wenn der Druck der Sorge zu schwer wurde, sank ihr das Herz — und dies war solch eine Zeit.

Rechnungen aller Art und Größe warteten darauf, bezahlt zu werden. Die Leute hatten sich überall sehr freundlich geduldet, aber es giebt eine Grenze für die menschliche Geduld. Ferner leckte das Blechdach furchtbar und der Mann, der geholt worden, es auszubessern, hatte sich dazu außer Stande erklärt — ein neues war dringend erforderlich. Eines der alten Jungferlein hatte sie vorhin auf der Treppe mit der Nachricht überfallen, daß der Ofen in ihrem Zimmer „Kohlendunst ausströme". Alle Kinder, wie ihre Schwester und die Brüder noch immer genannt wurden, obgleich der Jüngste bereits der kleinen Jocelyn über den Kopf gewachsen war, brauchten Hüte, Schuhe, Alles. Erst am Tage vorher waren ihr ihre besten beiden Schüler abgemeldet worden, weil sie „so gut vorwärts kamen" und deshalb nach der Meinung der Mutter „einen männlichen Lehrer" gebrauchten. Immer dasselbe Hinderniß! „Nur ein Mädchen" zu sein, war für Jocelyn schon früh ein Schreckgespenst geworden, und nicht einmal ein kräftiges, frisches Prachtmädel, wie Meg es zu werden versprach, sondern ein kleines Geschöpf, mit winzigen, schwachen Händen, die niemals eine Octave greifen konnten, und einem süßen Stimmchen, das selbst für einen Quartettgesang nicht ausreichte. Kurz, ein Mädchen, das kein einziges großes Talent für irgend etwas besaß, es sei denn für unermüdliche geduldige Arbeit und die erfinderische Verwendung kleinster Geldsummen.

Doch trotz all' ihrer Arbeit und Sparsamkeit stand eine Krisis unmittelbar bevor. Die Wasser stiegen schnell und drohten, sie in den Abgrund zu stürzen. Jocelyn gebrauchte diese Redewendung häufig in ihren Selbstgesprächen, ohne daß sie sich ganz klar darüber war, wie „der Sturz in den Abgrund" eigentlich sein würde. Was wurde alsdann aus solchen Leuten wie sie? Wo blieben sie und was geschah mit ihnen, nachdem sie in den Abgrund gerathen waren? Die steigenden Wasser hatten bisher immer dicht vor der Grenze Halt gemacht, jenseits derer der Ruin und völlige Zerstörung drohten. Würde es auch jetzt so sein? Wenn sich die augenblicklichen Schwierigkeiten beilegen ließen und nur ein Jahr, ein einziges noch, vorüber war, so würde Meg, die sich zur Lehrerin ausbildete, im Stande sein, Unterricht zu ertheilen, und Alex, einmal von der Hochschule fort, irgend eine Beschäftigung finden. Wie aber bis dahin gelangen?

Mit einem qualvollen Blick gen Himmel, dem stummen Gebet der Verzweiflung, zwang Jocelyn ein ausbrechendes Schluchzen zurück und ging entschlossen hinaus an die Arbeit, den ungleichen Kampf um Brod und Unabhängigkeit weiterzukämpfen, den sie nun seit Jahren tapfer focht.

* * *

Es war am Nachmittag desselben Tages gegen fünf Uhr, als drei junge Leute aus einem der östlichen Portale des Schatzamtes ins Freie traten und sich in den Menschenstrom mischten, der, zwischen den gewaltigen Säulen hervorfluthend, sich nach allen Himmelsrichtungen durch die breiten Straßen der Weltstadt ergießt. Sie hatten sämmtlich das typische Aeußere der jungen Bankbeamten in ihrer modernen Tracht, wie ihren zwanglosen Manieren; auch darin sahen sie sich gleich, daß keiner eine Spur von übermäßiger Anstrengung zeigte, doch blickte der eine, ein brünetter, hübscher Junge, mißmuthig drein, während seine beiden Collegen, im scharfen Gegensatz zu ihm, sich offenbar jener rosigen selbstgefälligen Gemüthsstimmung erfreuten, durch die eine gnädige Vorsehung die geistig Leeren entschädigt hat.

„Sagen Sie mal, Remington", hob einer der letzteren an, „wie war es gestern Abend bei den Ledyards?"

„Verteufelt langweilig", versetzte der Andere in gemacht blasirtem Ton. „Sie müssen wissen, Rivers, die alte Dame hat sich auf den Mäßigkeitsschwindel geworfen. Kein stärkeres Getränk als Bouillon den ganzen Abend. Nun, wenn ich etwas hasse, so ist's Bouillon! Meine einzige Rettung war Freund Peters, . . er geht nämlich nirgends hin, ohne sich vorsichtig für den Nothfall etwas in die Tasche zu stecken. Ich weiß", setzte er rasch hinzu, da er über Beverlys dunkles Gesicht einen Zug des Ekels gleiten sah, „schauderhaft schlechter Ton, unpassend im höchsten Grade! Was aber soll man thun, wenn die Leute klares Wasser für einen süffigen Stoff ausgeben? Man wird zum Aeußersten getrieben. Nichts so Demoralisirendes für die Gesellschaft, sage ich, als diese Vereine für völlige Enthaltsamkeit."

Rivers lachte hell auf. Beverly kräuselte schwach die Lippen zu einem Lächeln, von dem Remington nicht wußte, ob es seinem Witze galt oder weniger schmeichelhaft für sein Selbstbewußtsein zu deuten sei.

„O, Beverly! Er hat gut hohnlachen", sagte er halb verdrossen. „Sein Stern führte ihn an angenehmere Orte. Wissen Sie nicht, daß er gestern bei Fosbricks den Cotillon angeführt hat? Keine völlige Enthaltsamkeit in dem Lokal, wie, Beverly?"

„Es könnte nichts schaden, wenn es anders wäre", entgegnete Beverly gleichgiltig.

Während ihres Gespräches hatten sie die Ecke erreicht, die durch das alt-ehrwürdige, politische Hauptquartier, Willards Hotel, historisch geworden ist. Ein weißhaariger Herr im altmodischen Kragenmantel, eine welke Blume im Knopfloch, stand gesenkten Hauptes an einem Prellstein davor.

„Holla!" rief Rivers lachend aus, „da ist ja der Major. Ich habe ihn seit einem Monat nicht gesehen. Ich bin neugierig, ob er schon eine Anstellung bekommen hat."

„Der?" sagte Remington. „Wer wird solch ein altes Fossil anstellen? Seit zehn Jahren macht er sämmtliche Kanzleien unsicher. Er wird nie etwas bekommen."

„Nein, gewiß nicht", stimmte Rivers bei. „Er macht sich nur zum Gespött mit seinen ewigen Karten und Briefen und all' dem Mumpitz. Er läßt sich abweisen bis zur Unmöglichkeit. Weshalb bleibt er nur dabei, möchte ich wissen?"

„Weshalb greift ein Ertrinkender nach einem Strohhalm?" unterbrach ihn Beverly beinahe wüthend, indem er von seiner überlegenen Höhe verächtlich auf seine Gefährten herniedersah. Dann that er sich Einhalt und wurde still, als sei er sich bewußt geworden, daß es nicht lohnte, seine Gefühle an solche Hörer zu verschwenden. Als sie aber gleich darauf an dem Major vorübergingen, lüftete er mit einer Ehrerbietung den Hut, die Remingtons Blicken nicht entging.

„Ah, ich vergaß", spöttelte er, ungewarnt durch des Collegen düsteres Aussehen, „der Major hat eine Enkelin. Sehr niedliches, kleines Mädchen noch dazu. Lernte sie im vorigen Sommer auf 'ner Wasserfahrt kennen. Nicht gerade hübsch, wissen Sie, aber sehr niedlich. Tanzt gut. Singt auch. 'n süßes, kleines Sommermädel, eh, Beverly?"

„Möchten Sie mich nicht lieber aus dem Spiele lassen?" fragte Beverly mit einem finsteren Blick

die Räumung Thessaliens Kenntniß nehme und Schiffe zur Rückbeförderung der Truppen nach Volo senden werde. Endlich erinnert die Pforte unter unter Hinweis auf ihre im Kriege bewiesene Mäßigung die Mächte an ihr Versprechen, die Integrität der Türkei sowie die Souveränität des Sultans über Kreta zu wahren und ersucht um möglichst baldigen Beginn der Verhandlungen über die Neuorganisation der Insel.

## Eine Wendung im spanisch-amerikanischen Kriege

ist heute zu constatiren, aber nicht nach der „interessanten" Seite hin. Sie wird vielmehr vielfach eine Enttäuschung hervorrufen, nämlich überall da, wo man sich bereits Rechnung auf eine zweite große Seeschlacht gemacht hatte. Die Nachrichten von dem Kanonendonner bei San Domingo als Beweise eines Kampfes haben sich als Phantasie erwiesen. Bis es jetzt zu einem Zusammenstoß zwischen den feindlichen Geschwadern in den Gewässern der Antillen kommt, hat es noch gute Weile, denn das vielgenannte Capverdische Geschwader der Spanier ist gar nicht nach Westindien gesegelt, sondern hat Kehrt gemacht und ist nach einer Kreuzerfahrt im Ocean und einem Umwege weit nach Norden hin — darauf läßt die gestrige seltsame Nachricht aus Lissabon, daß an der portugiesischen Küste das spanische Geschwader südwärts fahrend gesehen worden sei — in den heimischen Hafen von Cadiz zurückgekehrt. Nachstehende Drahtmeldung bringt diese überraschende Kunde:

**Newyork, 11. Mai. (Tel.) Das Marine-Departement in Washington hat die Nachricht erhalten, daß vier Kreuzer und drei Torpedoboote des spanischen Cap Verde-Geschwaders gestern in Cadiz angekommen (also nicht nach Westindien gegangen) sind. Diese Nachricht wurde in Washington gestern Nachmittag officiell bekannt gegeben. Die amerikanische Action gegen Cuba und Puertorico wird nunmehr beschleunigt.**

Welch tiefer Sinn in dem Manöver der spanischen Flotte liegt, ob sie erst noch ihre Ausrüstung vervollständigen muß und dann mit dem in Cadiz selbst zurückgebliebenen Geschwader vereinigt bald wieder aussegeln wird, um endlich den entscheidenden Kampf mit den Amerikanern in Westindien zu wagen, oder ob man es wirklich mit einer „Cunctatorpolitik" versuchen will, wie auch schon behauptet worden ist, darüber müssen weitere Aufklärungen abgewartet werden. Die nächste Folge des spanischen Zauderns ist jedenfalls die sofortige Inangriffnahme der amerikanischen Angriffsactionen gegen Cuba und Puertorico, die nun, da die Luft rein resp. das Meer von spanischen Kriegsschiffen frei ist, um so mehr Erfolg versprechen. Auf dem Drahtwege wird hierzu berichtet:

**Washington, 10. Mai.** (Tel.) General **Miles** und sein Stab gehen wahrscheinlich heute **von Tampa ab**, um an der ersten cubanischen Expedition Theil zu nehmen. Alle Truppen in Chikamanga haben **Befehl** erhalten, sich heute Nacht in Bewegung zu setzen, und zwar: die gesammte Infanterie und das 3. und 6. Cavallerie-Regiment nach Tampa, das 1. und 10. Cavallerie-Regiment nach New-Orleans und das 2. Cavallerie-Regiment nach Mobile. Im ganzen sind zu den Expeditionen 66 000 Mann incl. 50 000 Freiwillige bestimmt. **Mac Kinley ist jetzt für schnellstes Handeln.**

**Tampa, 11. Mai.** (Tel.) Das Transportschiff „Gussie" ist gestern Nachmittag mit zwei Compagnien amerikanischer Soldaten an Bord nach Cuba in See gegangen. Die Mannschaften sollen die Landung der mitgenommenen Kriegsvorräthe sichern und eventuell so weit in das Innere Cubas vordringen, daß dieselben in die Hände der Insurgenten gelangen. Das Kriegsmaterial umfaßt 7000 Gewehre, 200 000 Patronen und verschiedene Gatling-Geschütze, ferner Nahrungs- und Arzneimittel.

**London, 11. Mai.** (Tel.) Alle Morgentelegramme aus Amerika stimmen darin überein, daß die Rückkehr des Capverdischen Geschwaders nach Cadiz der Lage ein ganz neues Ansehen giebt und die amerikanische Action auf Cuba und Puertorico beschleunigen wird.

An sonstigen amerikanischen Nachrichten sind zu verzeichnen:

**Key-West, 11. Mai.** (Tel.) Der **norwegische Dampfer „Braiberg"** und der **spanische Fischerschooner „Fernandibo"** wurden von dem „Mangrove" heute hier **eingebracht**. Der „Braiberg" hatte vor wenigen Tagen den hiesigen Hafen verlassen. Verdächtige Bewegungen desselben riefen die Annahme hervor, daß er beabsichtige, die Blockade von Havanna zu brechen, weshalb er aufgefangen und weggenommen wurde.

**Key-West, 11. Mai.** (Tel.) Die amerikanischen ungeschützten Kriegsschiffe „Viksburg" und „Morrill" hatten am verflossenen Sonnabend Mühe zu entkommen, als sie sich verleiten ließen, sich in die Schußweite von Santa Clara zu begeben, und wurden **so ernst beschädigt**, daß Schiffe dieser Klasse sich nicht gleich wieder dem Feuer moderner Geschütze aussetzen werden. Kreuzer, welche längs der cubanischen Küste Aufklärungsdienste thun, melden, daß die **Spanier** eine **große Thätigkeit entfalten**, um die **Vertheidigungswerke** an der **Grenzküste** von Bahia Honda bis Cardenas **aufzubessern**. Neue Erdwerke werden aufgeworfen und alle Befestigungen durch Telegraphenleitungen verbunden.

**Newyork, 11. Mai.** (Tel.) Die **katholischen Erzbischöfe** der Vereinigten Staaten haben einen Brief verfaßt, der am kommenden Sonntag in allen Kirchen verlesen werden soll und **Gebete anordnet** für den Erfolg der amerikanischen Waffen und für die Ruhe der Seelen der im Gefecht Gefallenen.

Was die Lage **auf den Philippinen** anlangt, so hat einer Hongkonger Meldung aus Manila zufolge der amerikanische Admiral Dewey die Ueberzeugung gewonnen, daß die **Rebellen in Manila auch für ihn gefährlich werden** und daß unter Umständen weder er, noch die Spanier ihrer Herr bleiben könnten. Die Engländer in Manila haben dem Admiral Dewey in einer Denkschrift ihre kritische Lage dargelegt; die **ganze Stadt leide Hunger**. Die englischen Schiffe „Immortalite" und „Linnet", der französische Kreuzer „Bruix" sowie ein japanisches Kriegsschiff liegen vor Manila.

In Folge der Neutralitäts-Erklärung Chinas hat das Tsungli-Yamen die amerikanische Regierung aufgefordert, das mit Lebensmitteln und Munition befrachtete Schiff „Monocacy" von Schanghai abzuberufen.

### Spaniens innere Lage.

**Madrid, 11. Mai.** In der **Kammer** erklärte der Autonomist Labra, Deputirter für **Puertorico**, namens der Autonomisten, sie würden **für die Souveränität Spaniens** und für die territoriale Integrität eintreten. Salmeron griff heftig die monarchistischen Parteien und die gegenwärtige Regierungsform an. Die einzige Lösung wäre die Bildung eines nationalen Cabinets, dies aber unter dem gegenwärtigen Regime sei unmöglich. (Großer Lärm. Redner erhält mehrere Ordnungsrufe.) Ministerpräsident Sagasta wendete sich gegen den Vorredner und gegen alle, welche aus dem Unglück des Vaterlandes in persönlichem Interesse Nutzen daraus ziehen und fordert dringliche Abstimmung über die Vorlage betreffend die Kriegscredite, welche definitiv angenommen werden, desgleichen das Amendement, daß den inländischen Inhabern von Titres in Pesetas gezahlt werde.

In der spanischen **Deputirtenkammer protestirten** gestern die catalonischen Deputirten gegen die Verhängung des **Belagerungszustandes in Barcelona**, wo die Ordnung nicht gestört worden sei. Der Minister des Innern erwiderte, die Behörden hätten einen Grund hierfür gehabt.

Die **Lebensmittelfrage** verursacht in Madrid Besorgnisse. Der Getreidevorrath soll noch vor **Ablauf eines Monats zu Ende** gehen. Es sind Maßnahmen getroffen, um Getreide im Auslande aufzukaufen.

In **Alicante** wurden gestern **Kundgebungen** wegen der hohen Brodpreise veranstaltet. Die Ruhestörer steckten die Accisen-Gebäude in Brand und plünderten die Getreidelager. Die Gendarmerie schritt mehrere Male mit der Waffe ein und trieb die Ruhestörer, welche sich immer wieder zusammenrotteten, wiederholt auseinander.

### Die Unruhen in Italien.

Ueber die Natur der Unruhen in Mailand schreibt der „Popolo Romano", es bestehe kein Zweifel mehr, daß es sich um einen vorbedachten Plan handelte, der vor dem Zeitpunkte zur Ausführung kam, welcher von den Führern der **Umsturzparteien** festgesetzt war. Es scheine Thatsache zu sein, daß die **Polizei** bei einer in Mailand verhafteten Frau, welche nahe Beziehungen zu einem socialistischen Führer unterhielt, die gesammte, darauf bezügliche Correspondenz beschlagnahmt hat. — Heute kommt nun eine Nachricht, die in ganz anderer Richtung über die Hände, die im Spiele waren, zu denken giebt. Sie lautet:

**Mailand, 11. Mai. (Tel.) Der „Osservatore catholico"** wurde gestern beschlagnahmt unter gleichzeitiger ernstlicher Verwarnung an seinen Director, den Abbé Albertaio, der abwesend ist. Der Erzbischof und sein Hilfsbischof begaben sich mit zwei Prälaten zu dem General Bava, um ihm ihre Unterstützung bei der Beruhigung der Bevölkerung anzubieten. Etwa **30 Mönche** wurden **verhaftet** und werden nach einem anderen Kloster geführt werden unter Verantwortlichkeit ihres Oberen und zur Verfügung der Militärbehörden. Die Nacht ging ruhig vorüber. Alle Werkstätten sind wieder geöffnet. Die Arbeiter gingen an ihr Tagewerk; keine weitere Störung ist vorgekommen. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen. Nur einige Truppenabtheilungen durchstreifen die Stadt. Das Schließen der Kaufläden wurde gestern Abend von 9 bis 11 Uhr verschoben und der Verkehr der Einwohner bis um Mitternacht gestattet.

Nähere Aufklärungen über die Rolle, welche die verhafteten Mönche gespielt haben, bleibt abzuwarten. Während nun Mailand in der That wieder ruhig geworden zu sein scheint, liegen aus anderen Städten eine Reihe von Krawallmeldungen vor. So wird aus **Rom** unter dem gestrigen Datum berichtet:

In **Luino** am Lago Maggiore **kam es** gestern Abend zu aufrührerischen Kundgebungen von Arbeitern, welche in das Gemeindebüreau eindrangen und Herabsetzung der Brodpreise verlangten. Die Communalverwaltung bewilligte dieselbe. Heute versuchten die Manifestanten, in die Kaserne der Carabinieri und in die Gefängnisse einzudringen. Die öffentliche Macht war gezwungen, Feuer zu geben. Einige Tumultuanten wurden getödtet, andere verwundet.

Die Arbeiter der Fabrikfirma Hyessy in Creva bei Luini sind heute früh in den Ausstand getreten. Mehrere Tausende wollten nach Mailand, stießen aber in Luino auf Widerstand.

In **Messina** rottete sich heute Vormittag vor der Mairie ein Haufen von Frauen und Kindern zusammen und verlangte Unterstützung. Durch Hinzukommen von Arbeitern wuchs die Menge immer mehr an. Als die öffentliche Macht herbeieilte, theilte sich die Menschenmenge in mehrere Haufen, die sich nach verschiedenen Richtungen hin durch die Stadt in Bewegung setzten, auf ihrem Wege Straßenlaternen und Fensterscheiben zertrümmerten und sonstige Verwüstungen anzurichten versuchten. Als die Menge in drohender Haltung vor einem Schlächterladen erschien, gab der Inhaber Feuer und verwundete mehrere der Angreifer. Das Militär besetzte sofort die wichtigsten Punkte der Stadt und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

In **Florenz** wurde heute für den ganzen Bereich des 8. Armeecorps der **Belagerungszustand** erklärt. Derselbe umfaßt die Provinz Florenz (mit Ausnahme des Arrondissements S. Casciano), die Provinzen Livorno, Pisa, Siena, Massa, Arezzo, Grosseto und das Arrondissement Spezia in der Provinz Genua (ausgenommen ist der Hafenort Spezia).

**Neapel, 10. Mai.** Gestern kamen wieder mehrfache **Ruhestörungen** vor. Der **Belagerungszustand** ist über die Provinz Neapel verhängt.

**Rom, 10. Mai.** Der Ministerrath hat dem Könige **Vertagung der parlamentarischen Session** vorgeschlagen. Der König nahm den Vorschlag an. Das betreffende Decret wird morgen veröffentlicht.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 11. Mai.** Der Cultusminister Bosse giebt heute das Ergebniß des **Preisausschreibens auf eine Hochzeitsmedaille** kund. Wie schon gemeldet, waren 87 Entwürfe eingegangen. Zuerkannt sind zwei Preise von je 1000 Mk. und acht Preise von je 400 Mk.

— Die zweite Division des **Kreuzergeschwaders**, bestehend aus „Deutschland", „Kaiserin Augusta" und „Gefion", Divisionschef Prinz Heinrich, und der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm" mit dem Geschwaderchef v. Diederichs ist von Kiautschou **nach Nagasaki** (Japan) in See gegangen.

* **[In der Verleihung der Kaiser-Wilhelm-Erinnerungs-Medaille]** wird fortan auf Befehl des Kaisers eine bemerkenswerthe Neuerung eintreten. Der Kaiser hat sich nämlich bereit erklärt, in geeigneten Fällen ausnahmsweise und auf besonderen Antrag der Behörde auch solchen Veteranen die Medaille zu verleihen, die nach den bisher getroffenen Bestimmungen davon ausgeschlossen sind, d. h. den Veteranen, die mit dem Militärstrafgesetz in Conflict gerathen waren. Vornehmlich kommen solche Veteranen in Betracht, die ihre Strafe bereits vor dem Empfange der Kriegsmedaille erlitten, und weiter solche, welche sich zwar einer mit Ehrenstrafen bedrohten Handlung schuldig gemacht haben, deren Strafthat aber im Hinblick darauf, daß das verurtheilende Gericht auf eine Ehrenstrafe nicht erkannt hat, in milderem Lichte erscheint. In Betracht kommende Veteranen, die den Wunsch haben, die Kaiser-Wilhelm-Erinnerungs-Medaille zu besitzen, haben den zuständigen Behörden dieses zu melden, welche dann das Gesuch durch den betreffenden Regierungs-Präsidenten dem Kaiser zustellen lassen.

* **[Das Bundesorgan gegen die Sammlungspolitik.]** Die Absicht der Führer des Bundes der Landwirthe ging unverkennbar dahin, die Miquel'sche Sammlung zu einer für den Bund der Landwirthe zu gestalten. Jetzt nachdem die Nationalliberalen und neuerdings auch die Conservativen erklärt haben, daß sie sich dem Bunde bei allem Entgegenkommen doch nicht auf Gnade und Ungnade ergeben wollen, kommt der Unmuth der Bundesleiter über die Sammlungspolitik offen zum Ausbruch. Die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe" ertheilt dieser Politik eine offene und rückhaltslose Absage, indem sie erklärt:

„Von gewissen Seiten werden allerhand leicht zu durchschauende Manöver gemacht, um die Agrarier bei dem Sammlungsgeschäfte zu betrügen. So spricht man von der Nothwendigkeit eines Kampfes gegen die Socialdemokratie; zu diesem Zwecke sei es aber absolut erforderlich, daß alle Combattanten das „Trennende", ihre „Sonderwünsche" zurücktreten ließen. Nun sind wir von der Nothwendigkeit eines Kampfes gegen die Partei Bebel-Liebknecht vollständig überzeugt, aber warum wir deshalb z. B. von unserer Absicht, eine Regulirung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe zu erzielen, fein säuberlich schweigen sollen, das verstehen wir nicht. Wir sehen nicht ein, weshalb wir in diesem Kampfe unsere agrarische Jacke, die uns am bequemsten ist, ablegen und in die Regierungsuniform schlüpfen sollen."

Das Organ erklärt dann weiter, daß es von dem „Sammlungsmischmasch" nichts wissen wolle. Herr v. Plötz und Dr. Hahn seien nicht Eunuchen:

„Wie die Theilnehmer ihre Selbständigkeit wahren sollen, wenn die heterogensten Elemente in einen Topf kommen, ist uns wenigstens unfaßbar. Und da ist es für die Charakterfestigkeit der Herren v. Plötz und Dr. Hahn das denkbar größte Compliment, wenn man von ihnen sagt: dazu sind sie nicht zu brauchen, sie dürfen nicht einmal „mitsammeln" . . Wir wünschen den Herren den besten Erfolg, aber machen selbst lieber nicht mit."

An anderer Stelle versichert das Organ des Bundes, daß dieser nicht im entferntesten daran denke, seine Forderungen aufzugeben:

„Was aber die beiden sogenannten utopistischen agrarischen Forderungen, Bimetallismus und Antrag Kanitz, anbelangt, so sind dieselben durchaus nicht als abgethan zu betrachten. Beide bilden nach wie vor Programmpunkte des Bundes der Landwirthe, nur stehen dieselben im Augenblick nicht als die wichtigsten im Vordergrunde, der Bimetallismus, weil eine Durchführung desselben nur auf internationalem Wege erreichbar ist, der Antrag Kanitz, weil bei der heutigen Zusammensetzung des Reichstages eine Majorität für denselben nicht zusammen zu bringen ist."

Das Bundesorgan möchte aber bezweifeln, daß der Antrag Kanitz im neuen Reichstage so ganz aussichts- und gegenstandslos sein werde. Diese Erklärung sollte namentlich in denjenigen nationalliberalen Kreisen, wo noch Neigung zur Unterstützung von Candidaturen des Bundes vorhanden ist, beachtet werden.

* **[Arbeitsruhe am Wahltage.]** Die Lübecker Zimmerer haben nach dem „Hamb. Corr." beschlossen, im Interesse der Förderung einer socialdemokratischen Wahl den Wahltag als Feiertag zu betrachten und die Arbeit ruhen zu lassen.

### Rußland.

**Petersburg, 10. Mai.** Die „Novosti" schließen sich einer Anregung Englands an, hinsichtlich der **Getreideversorgung** Europa **von Amerika zu emancipiren** und europäische staatliche Getreide-Vorräthe zu bilden. Das Blatt verweist auf die großen Verluste, welche Europa durch diese Unterlassung erleidet und schließt, es bedürfe dieser Opfer nicht. Es wäre nützlich gewesen, Getreidevorräthe zu sammeln, um in Zeiten der Noth zu Normalpreisen zu verkaufen und die Speculation zu zügeln. Die Regierungen würden über lang oder kurz auf diese Idee kommen, um ihre Länder vor Krisen, Hunger und Aufständen zu bewahren, welche eine fürchterliche Anomalie im Leben des aufgeklärten Europas seien.

### Asien.

**Schanghai, 10. Mai.** In der vergangenen Nacht kam es in Schaschi, zwischen Hankau und Itschang, zu **ernsten Ruhestörungen**. Das Zollgebäude und eine Anzahl Ausländern gehörender Gebäude sind niedergebrannt. Einzelheiten fehlen.

## Coloniales.

* **Aus Kiautschou** erhält das „**Berl. Tagebl.**" von **Eugen Wolf** ein Telegramm, in welchem es heißt: „Die hiesigen Bodenverhältnisse und das Klima sind günstig. Die Bai wird nach der Anlage von Hafendämmen der denkbar beste Hafen sein. Die Handelsaussichten von und nach dem Hinterland sind ausgezeichnet, ebenso die Bergwerkschancen. Dagegen ist bisher für die Handelsbedürfnisse nicht das Geringste gethan. Die Missionäre und die hier ankommenden Leute, soweit sie nicht zur Marine gehören, sind im allgemeinen wenig brauchbar. Landerwerb ist noch für viele Monate verboten. Daß die Verwaltung der Colonie unter das Reichsmarineamt kommt, ist eine unglückliche Bestimmung. Unter solchen Umständen wird man niemals Erfolg haben." Wolf fordert einen Gouverneur von der Landarmee oder Männer wie Knappe und Seckendorf und schließt: „Jeder Aufschub vergrößert die Gefahr, daß die Kaufleute in Ostasien den Unternehmungsgeist und guten Willen verlieren. Die lokalen Verhältnisse hier sind also gegenwärtig **in hohem Grade unbefriedigende.**"

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. Mai.

**Wetteraussichten für Donnerstag, 12. Mai,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
**Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur windig. Strichweise Gewitterregen.**

* **[Flottenbesuch.]** Die erste größere Flottenabtheilung, welche in diesem Jahre auf unserer Rhede eintrifft, ist die Torpedobootsflottille, Chef Corvetten-Capitän v. Colomb, bestehend aus dem Flottillenfahrzeug Aviso „Blitz", zwei Divisionsbooten und zwölf Schichau-Booten, mit einer Besatzung 349 Mann. Gegenwärtig übt die A-Division in der Flensburger Föhrde, die B-Division in den Gewässern unter Alsen. Am Sonnabend, den 21. Mai, trifft die Flottille in Kiel ein und geht am Montag, den 23. Mai, über Saßnitz und Swinemünde nach Memel, trifft am Dienstag, den 31. Mai, Abends in Neufahrwasser ein, übt vom 1. bis 4. Juni in der Danziger Bucht, am Sonntag, den 5. Juni, ist Ruhetag, und am 6. Juni geht die Flottille nach Travemünde, sucht dann nochmals die Flensburger Föhrde auf und trifft am 23. Juni wieder in Kiel ein. Am 1. Juli tritt die Torpedobootsflottille in den Geschwaderverband.

* **[Danziger Versammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.]** Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück eine Conferenz des hiesigen Gesammt-Comités für die am 21. Mai, Abends, im Artushofe, am 22. Mai im Franziskanerkloster abzuhaltende Jahres-Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung statt, in welcher das schon früher von uns skizzirte Programm der ersten Haupt-Versammlung nebst Fest-Commers im Artushofe, sowie der zweiten Haupt-Versammlung, der ein Morgen-Ausflug nach Zinglershöhe, Besichtigung der Museen und Kunstsammlungen, einer Blumen- und Pflanzen-Ausstellung im Franziskanerkloster vorausgeht und um 3 Uhr eine Seefahrt mit dem Salondampfer „Drache" sowie Festmahl im Zoppoter Kurhause folgt, in allen Einzelheiten festgestellt wurde. Dasselbe soll mit einer Einladung zu möglichst reger Betheiligung der hiesigen Bürgerschaft demnächst durch die hiesige Presse bekannt gemacht werden.

* **[Die diesjährige General-Kirchen- und Schulvisitation]** findet, wie wir schon gemeldet haben, anfangs Juni in der Diöcese Danziger Nehrung statt. Nach dem Programm trifft die Visitations-Commission mit dem Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin an der Spitze am 1. Juni mit dem Abendzuge in Tiegenhof ein. Noch an demselben Abend hält in dem dortigen evangelischen Pfarrhause die Commission ihre erste Conferenz ab. Am Donnerstag, den 2. Juni, um 10 Uhr Vormittags in der dortigen Kirche Eröffnungsgottesdienst, dann Conferenzen mit den Geistlichen und Lehrern der Diöcese. Am 2. Juni, Nachmittags, in Tiegenhagen und Stobbendorf Schulvisitationen. Am Freitag, den 3. Juni, Vormittags Gottesdienst in der Kirche zu Tiegenhof, worauf am Nachmittage durch Herrn General-Superintendent D. Döblin die Schulen der Tiegenhöfer Lokal-Inspection kirchlich visitirt werden. Ein

---

Sie waren vor einem Schaufenster stehen geblieben, worin eine Menge Scherzkarten ausgestellt waren. Der lustige 1. April war in der Nähe und er war als Nagel benutzt worden, um an ihm politische Satiren von derber, ja geradezu gemeiner Komik aufzuhängen. Remington, der selbst ein Spaßvogel der schlimmsten Sorte war, und Rivers schwelgten in dem Unsinn, während Beverly ihn nicht des leisesten Lächelns würdigte.

„Famos!" murmelte Remington wohl zum zehnten Mal. „Könnten wir nicht auch zum 1. April . . .? Halt!" rief er nach etwa zwei Minuten stillen Grübelns, „da fällt mir etwas ein, der beste Spaß meines Lebens!"

Und indem er sich vor Lachen über seinen anschlägigen Kopf bog, theilte er seinen Gefährten seine neueste Eingebung auf dem Gebiete des Scherzhaften mit.

„Nun, was sagen Sie dazu?" schloß er triumphirend. „Gut, wie? Kapitale Idee, nicht wahr?"

Rivers, als sein getreuer Anhänger, zollte ihm enthusiastischen Beifall. „Ein Mordskerl, dieser Remington! Es wird ein Hauptulk werden. Meinen Sie nicht auch, Beverly?"

Der junge Mann hatte schweigend zugehört, die Augen voll auf Remingtons Gesicht gerichtet. Eine Flamme hatte sich langsam in ihnen entfacht, die jetzt hell aufloderte.

„Ich meine", erwiderte er zornig, „daß ich nicht die entfernteste Möglichkeit sehe, wie dieser Einfall einem anständigen Menschen in den Sinn kommen konnte, geschweige denn einem Gentleman."

Ohne ein weiteres Wort wandte er sich und ließ sie stehen. Dies war selbst für Remingtons zahme Seele zu viel. „Jetzt erst recht!" murmelte er und ein Blick tückischen Aergers folgte Beverly die Straße hinauf. Rivers stand wie versteinert.

„Teufel! Das war ziemlich grob", sagte er langsam, als er sich endlich von seiner Erstarrung erholte.

„Ah", entgegnete Remington, Gelassenheit heuchelnd. „Er ist heute schlechter Laune, wer weiß, weswegen. Gehen wir weiter, Rivers!" Gleich darauf waren sie in einer benachbarten Kneipe verschwunden.

Der Major stand indeß noch immer im rauhen Märzwind an dem Prellstein, auf seinen Tramwagen wartend. Er sah blaß und erfroren aus und zugleich trug sein Gesicht einen verletzten, beschämten, bestürzten Ausdruck, als habe er vor kurzem einen Schmerz und eine Demüthigung erlitten, die fast über sein Verständniß hinausgingen.

Der Sturm blies heftig an der ungeschützten Ecke, wo er stand. Wilde Stöße zerrten an dem alten blauen Mantel, schlugen ihn jetzt um ihn herum und rissen ihn im nächsten Augenblick beinahe von seinen Schultern; sie wehten ihm die langen silberweißen Locken um die Schläfen, trieben ihr Spiel mit der Blume, die Jocelyns kleine Hand befestigt hatte, und durchkälteten den Greis bis aufs Mark. Doch er war sich nur undeutlich des schneidenden Windes bewußt, soviel schärfer war die Pein in seinem Herzen.

(Forts. folgt.)

Kirchen-Concert um 7 Uhr soll den Abschluß des Tages bilden. Am Sonnabend, den 4. Juni, früh, begiebt sich die kirchliche Commission nach Tiegenort, am Sonntag nach Steegen, am Montag nach Pröbbernau, am Dienstag nach Neukrug, am Mittwoch nach Bohnsack, am Donnerstag nach Schönbaum, am Freitag nach Fürstenwerder, am Sonnabend, den 11. Juni, nach Baarenhof und Sonntag nach Schöneberg. Auch für die vorgenannten Orte sind kirchliche Andachten in Aussicht genommen. Am Montag, den 13. Juni, findet der Schlußgottesdienst in Tiegenhof statt.

* **[Feier der Grundsteinlegung zu der Kirche in Langfuhr.]** Die Baustelle des neuen Gotteshauses, dessen Mauern schon zu recht stattlicher Höhe emporgewachsen sind, war heute mit Hunderten von Flaggen und Wimpeln geschmückt, welche in der kräftigen Brise, die von den Bergen her wehte, lustig flatterten. Der Grundstein war aus rothem Sandstein gehauen und enthielt in seiner unteren Lage eine Vertiefung, dazu bestimmt, die kupferne Kapsel mit den Urkunden aufzunehmen. Er stand in einer Vertiefung, welche rings von Tribünen umschlossen war. An der einen Seite war eine Kanzel, mit einer Altardecke drapirt, angebracht. Kurz vor 12 Uhr versammelte sich ein zahlreiches Publikum, dessen Aufstellung einen anziehenden Anblick darbot. Die Offiziere waren in Galauniform erschienen, die Geistlichen im Talar und die Beamten hatten ihre Ordensdecorationen angelegt. Nachdem Hr. Oberpräsident v. Goßler, welcher als Vertreter der Kaiserin als Protectorin des Kirchenbaues fungirte, erschienen war, intonirte die Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments den Beethoven-schen Hymnus: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", worauf die Gemeinde den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" anstimmte. Dann betrat Herr Generalsuperintendent **D. Döblin** die Kanzel und hielt eine Ansprache, zu welcher er den Text aus dem Buche Esra Kapitel III. entnommen hatte, worin der Bau des Tempels von Jerusalem geschildert wird. Er wies auf die Berge hin, von denen das jugendliche Grün des Waldes herabgrüße, und schilderte die glänzende Entwicklung der Vorstadt Langfuhr. Nur eins wurde bisher schmerzlich vermißt: es fehlte das vornehmste Haus, das Haus unseres Gottes. Gottlob ist nun diese Sehnsucht gestillt und wir vertrauen darauf, daß dieser Grundstein der Eckstein unserer Hoffnung werde, daß wir noch bevor das Jahrhundert zur Rüste geht, hier noch einmal eine Festversammlung zur Einweihung dieses neuen Gotteshauses abhalten können. Der Grundstein sei aber auch ein Denkstein göttlicher Güte und menschlicher Mildthätigkeit, wobei der Redner derjenigen gedachte, die an der Errichtung des Gotteshauses durch Gaben wesentlich betheiligt gewesen sind. — Dann betrat Herr Pfarrer **Lutze** die Kanzel und verlas die auf Pergament geschriebene Urkunde, in welcher die Geschichte der Entwicklung der ev. Kirchengemeinde in Langfuhr und die Baugeschichte der Kirche geschildert wird. Die Gemeinde trat am 1. Januar 1896 ins Leben und umfaßte 6000 Seelen. Der Bau war ursprünglich auf 185 000 Mk. veranschlagt, wird jedoch mehr als 200 000 Mk. erfordern. Bis jetzt sind 201 200 Mk. gesichert, worunter sich ein Darlehn von 93 000 Mk. befindet, welches die Gemeinde aufgenommen hat. Die Maurer- und Zimmerarbeiten hat Herr Baugewerksmeister Fey für 90 400 Mk. übernommen und der erste Spatenstich zur Aushebung der Fundamente wurde am 23. September 1897 gethan. Nach Verlesung der Urkunde theilte Herr Lutze mit, daß heute folgendes Telegramm von der Kaiserin eingegangen sei:

Der Gemeinde Langfuhr sende ich zu dem wichtigen Feste der Grundsteinlegung, zu einem lang ersehnten Werke meinen herzlichsten Segenswunsch.

Auguste Victoria, Imperatrix regina.

Nunmehr stimmte die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments das niederländische Volkslied „Wir treten zum Beten" an und unter den Klängen dieser ehrwürdigen Melodie wurden die Herren, welche je drei Hammerschläge vollziehen sollten, von dem Herrn Pfarrer Lutze in die Baugrube hineingeleitet, wo sie sich um den Grundstein gruppirten. Dann wurden die soeben verlesene Urkunde, die hiesigen Zeitungen des heutigen Tages, Programme und Eintrittskarten zu der Festlichkeit, Münzen etc. in die kupferne Kapsel gelegt und letztere vor den Augen der Gemeinde verlöthet. Nachdem die Kapsel in die Höhlung des Grundsteins gelegt war, traten Maurer heran und vermauerten den Stein. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Pfarrer Lutze trat jetzt Herr Oberpräsident v. Goßler als Vertreter der allerhöchsten Protectorin vor und führte die ersten drei Hammerschläge mit einem von der Kaiserin selbst bestimmten Bibelspruche aus. Die übrigen Herren vollzogen dann die Hammerschläge ebenfalls meistens unter Citirung von Bibelstellen, die aber bei dem herrschenden starken Winde meistens unverständlich waren, in folgender Reihe: Stadtcommandant, Generallieutenant v. Heydebreck, Präsident des königlichen Consistoriums der Provinz Westpreußen Meyer, Präsident der königlichen Regierung zu Danzig v. Holwede, Generalsuperintendent der Provinz Westpreußen D. Doeblin, Oberconsistorialrath lic. Wevers, Oberbürgermeister Delbrück, Major v. Parpart, Führer des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, Commandeur des Trainbataillons Nr. 17, Oberstlieutenant Rademacher, Polizeipräsident Wessel, Stadtsuperintendent Consistorialrath D. Franck, Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting, Ortspfarrer Lutze, Divisionspfarrer Neudörffer, Vertreter des Gemeindekirchenraths Stadtrath v. Rozynski, Vertreter der Gemeindevertretung Pfarrer em. Schadach, Oberbauleiter Geh. Kirchenbaurath Möckel, Bauleiter Stadtbaurath Fehlhaber, bauausführender Baugewerksmeister Fey.

Nach Beendigung dieser Feierlichkeit sprach Herr Pfarrer Lutze ein Schlußgebet und den Segen, worauf die Feier mit dem Choral „Nun danket alle Gott" geschlossen wurde. Ihr folgte ein Festfrühstück in Tites Hotel in Langfuhr.

* **[Inspicirungen.]** Der Inspecteur der Kriegsschulen, Herr General-Lieutenant v. Oidtmann, ist mit seinem Adjutanten, Herrn Hauptmann v. Westernhagen, zur Inspicirung der hiesigen Kriegsschule gestern Nachmittag hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen. Dasselbe hatte zu Ehren des Gastes Flaggenschmuck angelegt.

Der Director des **Militär-Brieftauben-Wesens für Deutschland, Herr Hörter aus Köln,** ist behufs Inspection der Militär-Brieftaubenstation ebenfalls hier eingetroffen.

* **[Der deutsche Flotten-Verein],** Präsident Fürst zu Wied, erläßt einen Aufruf. Der Aufruf fordert alle patriotisch gesinnten Deutschen auf, dem Flotten-Verein beizutreten, welcher kein politischer Verein sei und keine politische Richtung bevorzugt. Der Jahresbeitrag beruht auf Selbsteinschätzung und beträgt mindestens 50 Pf. jährlich.

* **[Schnelldampfer „Kaiser Friedrich".]** Ueber die Rückkehr des neuen Lloyddampfers „Kaiser Friedrich" auf die hiesige Rhede erfahren wir von competentester Stelle, daß bei der Probefahrt in See weiter nichts vorgekommen ist, als daß durch ein etwas starkes Anziehen einer Stopfbuchse sich eine Kolbenstange etwas warm gelaufen hatte. Es hätte die Reise ruhig weiter fortgesetzt werden können; um jedoch das Schiff in absolut tadellosem Zustande nach Bremen zu bringen, zog man es vor, mit demselben unter den Schutz von Hela zurückzudampfen und dort die Stange mit der Reservestange auszuwechseln. Maschinen und Kessel sind in vorzüglichem Zustande und es wird das prächtige Hotelschiff in einigen Tagen seinem neuen Heimathshafen zudampfen.

* **[Preuß. Klassen-Lotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 198. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 29 537.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 31 772 66 469 77 210 206 557.

31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7992 10 504 20 615 28 021 36 727 43 129 52 295 55 237 59 841 71 083 72 085 75 556 81 769 81 995 93 782 94 119 116 735 129 001 135 306 135 360 151 628 153 695 170 023 174 626 175 904 186 744 190 080 198 616 198 765 198 843 216 681.

49 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 9867 10 783 16 469 17 268 21 287 22 741 23 273 31 581 31 855 33 549 33 858 47 370 47 463 50 881 56 103 58 376 61 521 62 692 65 820 70 171 72 225 74 759 91 971 94 204 94 686 96 886 106 257 113 365 116 072 116 075 118 637 121 931 135 076 135 527 138 961 142 189 155 242 162 318 169 052 169 901 171 604 172 513 187 730 189 177 198 153 201 181 202 403 215 069 217 892.

□ **[Verein „Frauenwohl".]** Donnerstag, den 12. d. Mts., findet die letzte Monats-Versammlung des Vereins Frauenwohl vor den Ferien statt, in welcher ziemlich wichtige Fragen erörtert werden. Es handelt sich zunächst um Anträge für die im Herbst in Hamburg stattfindende General-Versammlung des Bundes deutscher Frauenvereine und um einen Bericht über die Entwicklung und den heutigen Stand der Mädchengymnasien, die durch die Kammer-Verhandlungen wieder in den Mittelpunkt des Interesses gezogen sind. Ein reger Besuch ist wünschenswerth, da es der letzte Termin ist, an dem die Mitglieder Wünsche in Betreff der Sommerarbeit der Commission und Anträge für die Herbst-Versammlung in Hamburg vorbringen können, da der Verein erst wieder im September zusammentritt.

* **[Privat-Beamten-Verein.]** Am Montag hielt der hiesige Zweigverein des deutschen Privat-Beamten-Vereins seine erste Sommerversammlung im Schützenhause ab. Wenn der Besuch, wohl der ungünstigen Witterung wegen, gerade kein großer war, so war die Tagesordnung desto reichhaltiger und interessanter. Seit der letzten Versammlung sind dem Zweigverein Danzig fünf neue Mitglieder beigetreten. Einem durch Krankheit in Noth gerathenen Mitgliede wurde eine Unterstützung von 100 Mk. bewilligt. Demnächst wurde beschlossen, den für den nächsten Monat geplanten Ausflug mit Damen in den Zoppoter Wald auf Sonntag, den 5. Juni, festzusetzen. Am 26. Juni soll der **Delegirtentag** für die östlichen Provinzen in **Danzig-Zoppot** abgehalten werden, zu welcher das Directorium in Magdeburg Vertreter entsenden wird. Ein bestimmtes Programm wurde für diesen Tag vorläufig noch nicht festgesetzt, doch ist eine Dampferfahrt auf See in Aussicht genommen. Der Herr Vorsitzende trug dann den Geschäftsbericht für das verflossene Kalenderjahr vor, aus welchem wir schon vor kurzem einen Auszug gebracht haben. — Die Zahlen dieses Berichts legen Zeugniß ab von dem Emporblühen des Vereins und seiner Versorgungskassen. Zum Schluß fand eine Aussprache statt, welche um so interessanter verlief, als unter den Anwesenden sich ein Mitglied befand, das zu den Gründern des Gesammtvereins zählend, jetzt hier in hochangesehener Stellung weilt. — Der hiesige Verein beschloß ferner, dem ost- und westpreußischen Verbande der **Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** als körperschaftliches Mitglied beizutreten.

* **[Gastwirthe-Verein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Punschke fand gestern die Monatsversammlung im „Rosengarten" des Herrn Reich in Schidlitz statt, in der zunächst zwei neue Mitglieder aufgenommen und diverse Unterstützungen an Wittwen verstorbener Vereinsmitglieder bewilligt wurden. Der Vorsitzende theilte dann mit, daß wegen der bevorstehenden Reichstagswahlen der in Berlin abzuhaltende Gastwirthe-Tag auf den 23. Juni verlegt worden ist. Als Delegirter für denselben wurde Herr Punschke einstimmig gewählt. Am 17. d. Mts. soll eine Fahrt nach Plehnendorf und von dort ein Spaziergang nach Heubude unternommen werden. Herr Punschke erstattete einen Bericht über den am 28. April in Bromberg abgehaltenen Zonentag. Die auf demselben gestellten Anträge fanden beim hiesigen Verein der Gastwirthe Danzigs und Umgegend durchweg Zustimmung. Insbesondere interessirte man sich für die Anträge, daß die Betriebssteuer von einem Gastwirthe auch nach mehrmaligem Wechsel des Lokales innerhalb eines Jahres nur einmal jährlich erhoben werde und ebenso wie jede andere Steuer quartaliter zur Einziehung komme; ferner für Stellungnahme gegen das Einmischen der Synodalversammlungen in den concessionirten Betrieb der Gastwirthschaften und schließlich dafür, daß bei executivischen Pfändungen den Gastwirthen dasselbe Recht eingeräumt werde wie bei anderen Gewerbetreibenden und Handwerkern, d. h. daß die zu ihrem Gewerbe erforderlichen Geräthschaften nicht pfändbar seien.

* **[Goldene Hochzeit.]** Herr Director Dr. Wiedemann sen. in Praust begeht am 22. Mai mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum.

* **[Neue Ansichts-Postkarte.]** Von der evangelischen Kirche in Langfuhr ist soeben eine Abbildung auf einer Postkarte erschienen. Das Bild zeigt die Kirche, wie sie nach der Bauzeichnung sich nach ihrer Vollendung präsentiren wird. Die Postkarte ist in der Papierhandlung von Clara Bernthal herausgegeben.

* **[Krankentransport.]** Vor drei Tagen wurde in der Jungferngasse ein dort wohnender taubstummer Schuhmacher von Messerstechern angefallen und verletzt. Er ließ die Wunden zu Hause behandeln, doch stellte es sich heute heraus, daß sie recht schwer sind. Es erfolgte deshalb seine Ueberführung in das Stadtlazareth in der Sandgrube, welche durch den städtischen Sanitätswagen bewirkt wurde.

* **[Feuer.]** Heute Mittag gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach der auf dem 4. Damm belegenen Licht- und Seifenfabrik der Firma A. G. Müller gerufen, woselbst bei ihrem Eintreffen in dem an der Häkergasse befindlichen Siederaum bereits die hellen Flammen aus sämmtlichen im Hochparterre desselben belegenen Fenstern schlugen und das Feuer auch schon die beiden darüber belegenen Stockwerke angegriffen hatte. Durch die zersprungenen Fensterscheiben und zwei Eingangsthüren wurde mit zwei Gasspritzen und zwei Hydranten unaufhörlich Wasser gegeben. Großer Qualm drang in das mit dem Siederaum verbundene Wohnhaus, aus dem eine alte krüppelhafte Frau durch Feuerwehrleute noch im letzten Augenblicke vom Ersticken gerettet wurde. Die Dampfspritze hatte ein Saugrohr an der etwas entfernten Mottlau angelegt, durfte aber nicht mehr in Thätigkeit treten, da bereits gegen 2 Uhr jede Gefahr beseitigt war.

* **[Vorsicht vor Kreuzottern.]** Die Häufigkeit der Kreuzottern ist in diesem Jahre auffallend groß. So unternahm am Sonntag von Königsberg aus eine Gesellschaft einen Ausflug nach Gr. Raum; man hatte sich in dem vor dem Bahnhof gelegenen Wäldchen eben im weichen Moose zu kurzer Rast gelagert, als plötzlich eine der Damen mit lautem Aufschrei von ihrem Sitze aufsprang; wenige Schritte entfernt lag eine Schlange im sogenannten „Teller", Kopf und Hals hoch erhoben und züngelte nach der Gesellschaft hinüber. Ein zufällig des Weges daherkommender, mit einem Stocke bewaffneter Herr tödtete das Reptil durch einen Hieb. Es erwies sich als eine große, ausgewachsene Kreuzotter. Ein anderer Herr der Gesellschaft machte dann später noch einen „Jagdausflug" und es gelang ihm, innerhalb $1\frac{1}{2}$ Stunden noch vier Kreuzottern zu erlegen. Alle aufgefundenen Exemplare lagerten an sonnigen Rändern der Waldlisière. Auch aus Vogelsang und Tiegenhof wird von mehreren Kreuzotterfunden berichtet.

**[Polizeibericht für den 10. Mai.]** Verhaftet: 10 Personen, darunter 5 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Bedrohung, 3 Personen wegen Unfugs, 10 Obdachlose. — Gefunden: 1 Infanterie-Schirmmütze, 1 schwarzer Hut, 1 Brille im Futteral, 1 Kinderlederschuh, 1 Börse, am 29. März cr. Notizbuch mit Gesellenzeugniß für den Maurer August Lietz, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; am 26. März cr. eine kleine Petroleumkanne mit Inhalt, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse Nr. 7; am 2. April cr. 1 Korallenkette, abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizei-Reviers zu Langfuhr. — Verloren: 1 Knieschlüssel, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

## Aus den Provinzen.

-e. **Oliva,** 11. Mai. Die hiesige katholische Kirchengemeinde, zu der auch die katholischen Bewohner von Zoppot, Langfuhr und verschiedenen kleinen Ortschaften gehören, feiert heute das **25jährige Priesterjubiläum** des Herrn Pfarrers Aryn. In der Morgenstunde überreichte ihm ein Festausschuß ein kostbares Meßgewand im Werthe von 1000 Mk. als Angebinde der Gemeinde. Das Meßgewand ist in Danzig im Paramentenverein gearbeitet. In der festlich geschmückten Kirche fand ein feierliches Hochamt statt; Nachmittags versammelt der Jubilar die Gäste im Pfarrhause zu einem Mittagessen. Wie wir hören, hat auch der Herr Landrath sein Erscheinen zugesagt. Am nächsten Sonntag werden die katholischen Vereine der Parochie zur Feier dieses Tages besondere Festlichkeiten abhalten.

**Graudenz,** 10. Mai. Durch einen **Unglücksfall** hat Herr Rittergutsbesitzer **Friese** auf Schwenten im Kreise Graudenz sein **Leben verloren.** Der 74 Jahre alte Herr war mit einem Einspänner auf das Feld gefahren. Auf der Rückfahrt scheute das Pferd, ging durch und raste mit dem Wagen gegen einen Prellstein. Der Wagen wurde zertrümmert, Herr F. wurde herausgeschleudert und brach das Genick.

r. **Schwetz,** 10. Mai. Die Zahl der sogenannten **Sachsengänger** in unserem Kreise wächst stetig von Jahr zu Jahr. Während vor drei Jahren etwa 600 männliche Personen, welche unter militärischer Controle standen, sich abgemeldet hatten, beträgt die Zahl der Abgemeldeten in diesem Frühjahre schon etwa 1300. Man kann wohl annehmen, daß die Zahl sämmtlicher Sachsengänger aus dem Kreise einschließlich Frauen und Mädchen sich auf 12 000 belaufen dürfte.

♉ **Krojanke,** 9. Mai. Nach dem Genusse von **Morcheln erkrankten** dieser Tage **zwei Familien** unserer Stadt sowie deren Dienstmädchen unter **Vergiftungserscheinungen** in bedenklicher Weise. Die Damen befinden sich noch immer in ärztlicher Behandlung; jedoch ist in dem Befinden der Erkrankten schon einige Besserung eingetreten.

**Bütow,** 9. Mai. Am vergangenen Sonntag Nachmittag stand am südöstlichen Himmel ein **schweres Gewitter.** Dasselbe hat namentlich in Polczen und den umliegenden Ortschaften großen Schaden angerichtet. Der wolkenbruchartige Regen, verbunden mit stundenlangem Niedergang von Schloßen, war so heftig, daß er ganze Saatfelder unter Wasser setzte, an den Abhängen meterbreite Gräben in den Boden riß und die gepflanzten Kartoffeln und den eingesäeten Hafer fortspülte. Nach Beendigung des Hagelwetters standen alle Wiesen tief unter Wasser.

**Stolp,** 10. Mai. **1077 Kreuzottern** sind in diesem Frühjahr bereits in einem einzigen Amtsbezirk des Stolper Kreises, zu welchem fünf Ortschaften gehören, getödtet und abgeliefert worden. Die entsprechende Belohnung, 25 Pf. für jedes erlegte Thier, wird von der Regierung zu Köslin ausgezahlt werden. (Ztg. f. H.)

**Königsberg,** 10. Mai. Gestern Nachmittag vereinigten sich vier junge Leute zu einer Segelfahrt und fuhren munter und guter Dinge von der Grünen Brücke ab, den Pregel aufwärts nach Jerusalem zu. Plötzlich schlug jedoch der Wind um, das **Boot kenterte** und alle vier Insassen fielen ins Wasser. Hierbei **ertranken** der 20 Jahre alte Pionier Beer und der 25jährige Anstreicher Warschinski. Die Leichen der beiden Ertrunkenen, die aus Königsberg stammen, sind bis jetzt noch nicht gefunden. (K. H. Z.)

**Tilsit,** 10. Mai. Nachdem am Sonnabend die Beweisaufnahme in der das Schwurgericht acht Tage beschäftigenden **Rudat'schen Giftmordsache** geschlossen worden, wurde am Montag Abend 10 Uhr das Urtheil verkündet. Die Plaidoyers der Staatsanwaltschaft und der Vertheidiger und schließlich die Berathung der Geschworenen nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Der Spruch der Geschworenen lautete gegen Dorothea Rudat (die Mutter des vergifteten jungen Mannes) auf „Schuldig des versuchten Todtschlages und Mordes" und gegen die beiden anderen Angeklagten auf „Nichtschuldig". Die Besitzerwittwe Dorothea Rudat wurde demgemäß wegen versuchten Todtschlages zu fünfjähriger Zuchthausstrafe und wegen Mordes **zur Todesstrafe,** sowie zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Ihre Tochter Amanda Rudat und die Losfrau Friederike Stascheit wurden von der Anklage des versuchten Mordes, sowie von der Anklage des Mordes freigesprochen.

z **Neukolziglow,** 10. Mai. Heute Morgen gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr sind auf dem hiesigen Bahnhofe die beiden **gemischten Züge 281 und 284** bei der Aus- bezw. Einfahrt **zusammengefahren** und ist hierbei die Maschine des Zuges 284 zur Entgleisung gekommen. Eine Verletzung von Personen hat nicht stattgefunden; der Materialschaden ist unbedeutend. Während das Gleis 2 bis gegen Mittag für den Verkehr gesperrt war, blieben die Gleise 1 und 3 fahrbar. Der Zug 284 wurde mit einer Hilfsmaschine und mit einstündiger Verspätung weiterbefördert; die Züge 281 und 283 wurden verbunden und mit einer Stunde Verspätung nach Bütow abgelassen. Ob und wem eine Schuld an diesem Unfalle beizumessen ist, soll die eingeleitete Untersuchung feststellen.

**Memel,** 9. Mai. In überaus trauriger Weise hat, wie jetzt feststeht, am Freitag der Chef der altangesehenen Holz- und Getreidefirma H. W. Plaw, Herr Consul und Stadtrath Franz Ernst **sein Leben geendet.** In der Nacht verließ Herr Ernst im Hausanzüge und auf Schlafschuhen seine Wohnung, heute (Montag) Mittag wurde er in der Nähe des Hafenbauhofs als Leiche aus dem Haff gezogen. Wie man annimmt, hat der Verstorbene seinem Leben ein Ende bereitet. Ernst ist 57 Jahre alt geworden. Seit 1876 war er Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, seit 1886 Stadtrath, seit vorigem Jahre unbesoldeter Beigeordneter. (M. D.)

**Bromberg,** 10. Mai. Der erst vor wenigen Wochen passirte **Mord in der Brahegasse** kam heute bereits vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Die Wittwe Limpach ist angeklagt, die Wittwe Bubolz durch Erwürgen getödtet zu haben. Auf einem Tische im Gerichtssaal lag die blutbefleckte Schürze der Limpach, ferner war eine Tafel mit einem Situationsplan der Wohnung der Ermordeten aufgestellt. Die Hauptzeugin, die unverehelichte Mietz, war nicht erschienen und mußte durch einen Polizeibeamten geholt werden; sie gab an, keine Vorladung erhalten zu haben. Die Limpach leugnete auch heute die That. Die Verhandlung ist noch nicht beendigt.

## Vermischtes.

**Oldenburg,** 10. Mai. Gestern Abend stießen auf Station Hohenkirchen — Strecke Jever-Karolinensiel — zwei **Personenzüge** in Folge falscher **Weichenstellung zusammen.** Da das Zugpersonal abgesprungen war, lief der Zug 191 laut amtlicher Meldung, vermuthlich mit zurückgelegter Steuerung, mit den Reisenden nach Karolinensiel zurück. Der im Zuge befindliche Kaufmann **Mertens** aus Jever wurde getödtet, ein Reisender verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der schuldige Weichenwärter wurde vom Dienst suspendirt.

## Standesamt vom 10. Mai.

**Geburten:** Arbeiter Rudolf Lumpa, S. — Schmiedegeselle Ferdinand Beidatsch, S. — Handschuhmacher Georg Wohlert, 1 T., 1 S. — Musiker George Rothkehl, T. — Bahnhofsarbeiter Johann Kalwa, T. — Stellmachergeselle Rudolf Bielski, T. — Arbeiter Josef Schulz, S. — Unehelich: 2 T.

**Aufgebote:** Feldwebel im Inf.-Regt. Nr. 128 Jacob Theodor Kuß und Agnes Elisabeth Jokisch, beide hier. — Arbeiter Stanislaus Kaniecki und Alexandra Szymczak zu Wrotzlawken. — Maurergeselle Adolph Robert Korschewski und Anna Hedwig Krüger, beide hier. — Schuhmachergeselle Peter Andreas Labinski und Caroline Wilhelmine Mielke, beide hier. — Sergeant und außeretatsmäßiger Zahlmeister-Aspirant im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11 August Hantelmann und Anna Agnes Knoblauch, beide hier.

**Heirathen:** Polizei-Secretär Matthes Eichert und Maria Lozereit. — Schuhmachergeselle Franz Neumann und Amanda Schulz. — Schneidergeselle Johann Schulz und Bertha Kampf. — Arbeiter Adalbert Potrykus und Helene Lorange. — Mechaniker und Leitungsrevisor Johann August Szczodrowski und Johanna Maria Magdalena Lemke. Sämmtlich hier. — Dampfziegeleibesitzer Otto Salzwedel zu Gr. Plehnendorf und Hermine Suckau hier.

**Todesfälle:** Kreis-Thierarzt a. D. Friedrich Wilhelm Vormeng, fast 86 Jahre. — Kaufmann Albin Aloysius Glowczynski, fast 38 J. — Frau Louise Anna Emma Glaunert, geb. Huwe, 30 J. — Arbeiter Paul Fladder, 35 J. — Kahneigner Ferdinand Hoffmann, 85 J. — Arbeiter August Blank, 37 J. — S. d. Schneidergesellen Eduard Ypach, 2 J. 2 M. — Tischlermeister Johann Franz Gbanietz, 46 J. — Nähterin Wilhelmine Regin, fast 49 J.

## Danziger Börse vom 11. Mai.

**Weizen** war heute in schwächerer Frage und Preise 1 bis 2 ℳ niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 708 Gr. 220 ℳ, hellbunt 740 Gr. 253 ℳ, weiß 729 Gr. 250 ℳ, für polnischen zum Transit weiß 737 Gr. 220 ℳ, für russischen zum Transit roth 740 Gr. 212 ℳ, streng roth 744 und 750 Gr. 215 ℳ per Tonne.

**Roggen** niedriger. Bezahlt ist inländischer 705 Gr. 170 ℳ, 720 und 732 Gr. 171 ℳ, russ. zum Transit 708 Gr. 132 ℳ. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** inländ. 165, 166 ℳ per Tonne bez. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 50 ℳ per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** weiter weichend. Grobe 4,80 ℳ, feine 5,50 ℳ per 50 Kilogr. bez. — **Roggenkleie** 5,60 ℳ per 50 Kgr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 73 ℳ nominell, nicht contingentirter loco 53 ℳ bez.

Berlin, den 11. Mai 1898.

## Städtischer Schlachtviehmarkt.

### Amtlicher Bericht der Direction.

**196 Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths: höchstens 7 Jahre alt — ℳ; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — ℳ; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — ℳ; d) gering genährte jeden Alters 42—48 ℳ.

**Bullen:** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — ℳ; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ℳ; c) gering genährte 45—48 ℳ.

**Färsen u. Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ℳ; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — ℳ; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — ℳ; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44—46 ℳ; e) gering genährte Kühe und Färsen 38—42 ℳ.

**2104 Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66—70 ℳ; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62—65 ℳ; c) geringe Saugkälber 54—60 ℳ; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—43 ℳ.

**720 Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55—57 ℳ; b) ältere Masthammel 48—53 ℳ, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—47 ℳ; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — ℳ.

**8091 Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 53—54 ℳ; b) Käser — ℳ; c) fleischige 52—53 ℳ; d) gering entwickelte 50—51 ℳ e) Sauen 48—50 ℳ.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 20 Stück unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Bei den Schafen fanden etwa 550 Stück Absatz.

Schweine: Der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.

Bei der heutigen 29. Mastvieh-Ausstellung waren 1038 Thiere, davon 682 Stück Rinder, ausgestellt.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser,** 10. Mai. **Wind:** W.

**Angekommen:** Hedwig, Zabel, Wisbeach, Kohlen. — Hans, Hansen, Stevens, Feuersteine. — Skåne (SD.), Frey, Allinge, Steine. — Annie (SD.), Penner, Grangemouth, Kohlen. — Ingeborg, Rasmussen, Aarhus, Mais.

11. Mai. **Wind:** W.

**Angekommen:** Amor, Södergren, Kopenhagen, Mais. — Minna (SD.), Schindler, Sunderland, Kohlen und Coaks.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

# Bekanntmachung.

Nachdem durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 24. April cr. der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage zu beginnen hat, auf den 18. d. M. festgesetzt worden ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

**vom 18. Mai bis einschließlich den 25. Mai d. J. die sämmtlichen Wählerlisten der Stadt Danzig mit Einschluß der Vorstädte in unserem 1. Bureau (Langgasse Nr. 47, 2 Treppen) während der Stunden von 8 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu Jedermanns Einsicht ausliegen werden.**

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieses **innerhalb acht Tagen** nach dem Beginn der Auslegung derselben schriftlich bei uns anzeigen, oder bei dem von uns dazu ernannten Commissar, dem Bureauvorsteher **Boldt**, zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen. Zur Stimmabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen worden sind, und zwar kann jeder nur in demjenigen Wahlbezirke wählen, für welchen ihn die Wählerliste aufführt.

**Nachgewiesen ist jeder Wähler nach derjenigen Wohnung, welche er zur Zeit der letzten Personenstands-Aufnahme (28. Oktober 1897) innegehabt hat,** oder für welche er bei späterem Zuzuge zuerst angemeldet worden ist.

Wir empfehlen daher jedem Wähler, sich während der öffentlichen Auslegung der Listen davon zu überzeugen, ob er darin verzeichnet steht, da nach Abschluß der Listen keine Nachtragung in dieselben mehr erfolgen darf.

Zur Bequemlichkeit der Wähler werden wir zweite Ausfertigungen der Wählerlisten für die Wahlbezirke der nachgenannten Vororte in diesen Orten selbst und zwar:

a. für St. Albrecht und St. Albrecht Pfarrdorf — Wahlbezirk 32 — in der Wohnung des Bezirksvorstehers Herrn **von Borzestowski**;

b. für Langfuhr nebst Zubehör (Neuschottland, Große Allee, Neufahrwasser Weg, Schellmühler Weg, Königsthaler Weg, Leegstrieß u. s. w.) — Wahlbezirk 38, 39, 40 — in der Wohnung des Bezirksvorstehers Herrn **Kopsch**, Hauptstraße Nr. 70;

c. für Neufahrwasser — Wahlbezirs 33, 34 — in der Wohnung des Bezirksvorsteherk Herrn **Schlichting**, Bergstraße Nr. 13;

d. für Schidlitz nebst Zubehör — Wahlbezirk 35, 36, 37 — in der Wohnung des Bezirksvorstehers Herrn **Reich**, Schidlitz 27/28;

e. für Petershagen außerhalb des Thores, Altschottland und Stadtgebiet — Wahlbezirk 31 — in der Wohnung des Bezirksvorstehers Herrn **Krüger**, Stadtgebiet Nr. 102;

**an den oben genannten Tagen Mittags von 12 bis 2 Uhr**

zur öffentlichen Einsicht ausliegen lassen.

Wir bemerken jedoch ausdrücklich, daß auch seitens der Wähler dieser Vororte etwaige Einwendungen gegen die Wählerlisten nicht bei den Bezirksvorstehern sondern ebenfalls und ausschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzubringen sind.

Danzig, den 9. Mai 1898. (6774

**Der Magistrat.**

**Delbrück.** **Trampe.**

# Verdingung.

Die zum Posthausneubau auf dem Postgrundstücke zu Danzig an der Langgasse erforderlichen Anstreicherarbeiten, veranschlagt zu rd. 5700 M und Glaserarbeiten, veranschlagt zu rd. 5000 M sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die bezüglichen Verdingungsgrundlagen liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters **Langhoff** in Danzig, Postgasse, zur Einsicht aus und können daselbst gegen Einsendung von 1 M und des Bestellgeldes bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **18. Mai 1898, Mittags 12 Uhr**, an den Regierungsbaumeister **Langhoff** in Danzig, Postgasse, frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 3. Mai 1898.

**Der Regierungsbaumeister.**

**Langhoff.** (6473

# Bekanntmachung.

Bei dem **Lusiner Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht**, zu Lusin ist heute in das Genossenschaftsregister bei Nr. 7 eingetragen:

An Stelle des ausgeschiedenen **Philipp Bibrach** zu Hedille ist **Fritz Semmler** zu Strepsch zum Vorstandsmitgliede bestellt.

**Neustadt Westpr.**, den 29. April 1898.

**Königliches Amtsgericht.** (6778

# Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 16 eingetragenen, hierorts domizilirten Actiengesellschaft **Preußische Portland-Cement-Fabrik** am 29. April 1898 eingetragen worden:

Der Vorstand besteht nunmehr aus 3 Mitgliedern, und zwar:

a. aus Kaufmann **Otto Schwinge**,
b. „ „ **Max Schramm**,
c. „ Ingenieur **Hugo Schramm**,

sämmtlich aus Cementfabrik Bohlschau, mit der Maßgabe, daß zur Zeichnung der Firma berechtigt ist p. **Schwinge** entweder mit **Max Schramm** oder mit **Hugo Schramm**.

**Neustadt** Westpr., den 29. April 1898. (6779

**Königliches Amtsgericht.**

# Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. Mai 1898 ist an demselben Tage die in Thurmberg bei Schoenberg bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Franz Ziesow** ebendaselbst unter der Firma

**F. Ziesow** (6771

in das diesseitige Handels-Register unter Nr. 111 eingetragen.

**Carthaus**, 4. Mai 1898.

**Königliches Amtsgericht.**

## Verdingung.

Die Anfertigung von 2 Dampfprähmen mit einer Ladefähigkeit von je 160 cbm Baggerboden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die besonderen Bedingungen liegen im hiesigen Werftbureau, Dänholmstraße 11, zur Einsicht aus, können auch gegen bestellgeldfreie Einsendung von 6,00 M in Baar (nicht in Briefmarken) von hier bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Sonnabend, den 18. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote stattfinden wird. (6743

Stralsund, den 6. Mai 1898.

**Königl. Wasserbauinspection.**



## 16. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Mai 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

125 [500] 256 392 [500] 488 76 790 834 53 [300] 98 [illegible] 26 73 1051 158 86 279 82 337 97 781 903 82 3231 [illegible] 47 74 88 3282 432 502 26 40 57 980 4016 186 231 [illegible] [300] 386 763 5027 84 86 87 349 401 74 522 715 [illegible] [500] 56 6100 76 223 99 320 74 426 508 20 73 [illegible] 338 58 82 950 7045 [300] 52 78 92 235 98 357 [illegible] 54 602 837 41 [300] 900 30 8038 [300] 445 57 769 [illegible] 119 25 547 [3000] 652 62 708 38 843

10132 95 868 87 427 503 70 [3000] 696 719 45 47 74 [illegible] 11003 38 86 221 312 89 429 12110 72 76 [500] [illegible] 599 647 738 60 80 847 71 95 13122 97 [3000] 315 [illegible] [500] 883 930 14117 225 71 85 89 352 [1500] 417 [illegible] [500] 613 785 817 933 15105 48 282 361 65 478 [illegible] 16432 844 [3000] 923 17086 158 97 235 57 96 487 [illegible] 854 930 18103 229 79 19093 144 76 357 [1500] [illegible]

[500] 22 810 40 926 [800] 86 61 75 116187 388 417 [illegible] 58 716 898 117191 485 92 554 755 59 [500] 118025 [illegible] 57 88 90 110 76 344 46 583 746 [3000] 881 119027 33 107 [illegible] 77 520 748 85 811 58 [1500] 980

120112 27 304 46 691 704 76 121283 [3000] 464 638 85 736 74 87 888 944 48 50 [300] 122188 211 65 74 592 623 758 71 828 933 37 123160 399 435 70 587 628 825 928 124008 [300] 56 454 88 570 619 764 125215 485 652 90 776 861 62 918 37 86 126035 74 91 94 116 56 309 628 813 962 127049 80 213 [500] 355 438 542 623 [3000] 128088 [500] 176 294 541 687 [300] 58 63 781 804 [1500] 985 129012 89 332 76 545 623 [500] 832 978

130374 408 [1500] 41 85 613 718 807 41 968 131028 138 69 245 415 [500] 56 [3000] 613 64 963 132501 48 60 [500] 790 833 58 [1500] 959 133034 151 65 228 79 318 92 99 [1500] 590 600 10 38 80 835 86 901 134140 46 57 93 272 401 62 525 43 74 627 39 753 881 135548 682 701 939 136257 [300] 325 26 419 741 83 978 137206 314 448 87 550 745 815 939 45 138018 [3000] 94 [1500] 518 85 98 664 766 916 37 65 139201 301 428 [illegible]

[illegible]

## 16. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Mai 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

80 110 206 87 548 600 707 31 927 1189 96 286 340 512 810 959 2257 468 73 673 777 833 66 902 12 19 3027 143 [3000] 249 [500] 415 41 750 890 [3000] 952 4418 545 699 [500] 868 933 5010 212 15 77 386 492 93 507 66 648 73 716 93 995 6018 72 182 496 740 85 7036 48 249 471 [1500] 517 48 64 639 788 803 53 8073 257 86 352 [500] 99 561 613 52 774 876 973 9027 64 65 155 379 555 639 58 791 [3000] 96 973

10029 111 347 400 557 63 635 38 752 854 969 [500] 11330 [300] 36 405 [500] 18 23 32 625 794 879 943 12041 158 282 506 [3000] 608 827 924 94 13129 41 853 612 808 14290 313 [300] 59 96 464 [300] 506 8 771 926 53 77 15167 79 201 300 558 705 815 55 947 16008 390 447 557 617 805 47 [300] 17172 412 571 735 60 838 66 18059 116 312 420 47 538 663 [1500] 94 761 809 71 950 [300] 19058 68 [1500] 111 54 90 226 514 16 20 [illegible]

[illegible]

110164 260 75 604 78 85 731 111116 297 809 444 736 926 112126 37 249 331 34 53 406 10 727 867 78 113011 [15000] 119 [3000] 257 60 785 873 925 58 114091 109 263 68 81 334 87 434 567 689 728 73 79 87 115002 [500] 66 260 68 311 405 63 519 97 [500] 687 853 931 53 62 116218 308 [300] 10 86 553 117078 160 376 625 871 118124 72 217 399 452 519 66 681 814 978 119162 [3000] 88 311 [300] 64 516 888 927

120099 194 207 537 724 836 [3000] 44 121155 68 395 486 559 802 939 122219 84 595 631 [500] 80 710 43 835 969 123088 [500] 216 304 449 557 691 124090 137 [500] 42 218 93 440 623 707 52 60 860 61 901 39 125000 13 279 302 577 874 905 12 126050 77 404 [3000] 30 584 786 127037 190 229 344 67 408 580 679 863 128007 100 [1500] 206 340 89 465 521 86 819 45 96 969 76 96 129000 38 304 45 90 503 629 68 80 715 885

130095 225 96 342 540 69 75 657 919 131048 232 663 880 935 132032 47 596 655 805 37 82 97 995 [3000] 133412 [1500] 84 510 877 925 134219 [1500] 25 37 601 26 719 802 74 135010 114 [3000] 87 212 [illegible]

[illegible]